

Während die G7 letzte Woche in Taormina tagten, ging die Tragödie im Mittelmeer weiter



Während die G7-Staats- und Regierungschefs Ende vergangener Woche in Taormina auf Sizilien tagten, flohen ohne Pause Menschen über das Mittelmeer in Richtung Europa.

Als sich die G7 am Freitag vor der idyllischen Kulisse des sizilianischen Badeortes Taormina trafen und über die künftige globale Handels- und Klimapolitik berieten, gingen am vergangenen Samstag von der medialen Aufmerksamkeit fast unbemerkt 1.004 Flüchtlinge in Salerno, Süditalien an Land. Sie waren wenige Tage zuvor am 23. Mai von SOS MEDITERRANEE in einem heiklen Einsatz gerettet worden, an dem auch andere zivile Organisationen beteiligt waren. Dabei kam es zu einem bewaffneten Zwischenfall mit der libyschen Küstenwache, die die Arbeit der zivilen Seenotretter*innen behinderte und das Leben von mehreren hundert Flüchtlingen in Gefahr brachte.

Mathias Menge, Such- und Rettungskordinator an Bord der Aquarius, sprach von „einer absoluten Ausnahmesituation“ und „einem der schwierigsten Einsätze seit Beginn der Rettungsarbeiten von SOS MEDITERRANEE vor über einem Jahr“. Der Einsatz dauerte fast 10 Stunden. Solche mehrstündigen Einsätze sind kein Einzelfall mehr. Denn immer noch fliehen tausende Menschen von der libyschen Küste, während zugleich die Rettungskapazitäten von staatlicher Seite im Rettungsgebiet nicht ausreichen. Organisationen wie SOS MEDITERRANEE geraten somit immer öfter an ihre Kapazitätsgrenzen.

Einen Tag darauf starben bei einem Bootsunglück vor der libyschen Küste 35 Menschen, darunter dutzende Kinder.

Aufgrund des G7-Gipfels durften zivile Hilfsorganisationen während des vergangenen Wochenendes keine sizilianischen Häfen anlaufen und mussten gerettete Menschen stattdessen in andere italienische Häfen bringen. Diese waren teilweise mehrere Tagesfahrten entfernt, was Rettungsorganisationen vor logistische Herausforderungen stellt.

„Männer, Frauen und Kinder sterben dieser Tage vor unser aller Augen im Mittelmeer und anstatt einzugreifen, wendet sich die Politik von dieser humanitären Tragödie ab“, sagte Timon Marszalek, Geschäftsführer von SOS MEDITERRANEE Deutschland e.V. „Diese Tragödie ist nicht nur ein europäisches Problem. Wenn Menschen sterben, dürfen wir nicht wegschauen. Wir müssen handeln. Wenn die Menschlichkeit plötzlich wieder verhandelbar wird, müssen wir alles daransetzen, dem entgegen zu treten.“

Mit der Bitte um Veröffentlichung. Photo credits: Kenny Karpov / SOS MEDITERRANEE

Rückfragen an: Jana Ciernioch | SOS MEDITERRANEE Deutschland e.V.

j.ciernioch@sosmediterranee.org (j.ciernioch@sosmediterranee.org) | +49 173.4071 751

SOS MEDITERRANEE ist eine europäische Organisation zur Rettung Schiffbrüchiger im Mittelmeer. Seit Februar 2016 ist die Organisation in Kooperation mit Ärzte ohne Grenzen mit dem Rettungsschiff Aquarius im Mittelmeer im Einsatz. Seitdem ist SOS MEDITERRANEE über 19.000 Menschen zur Hilfe gekommen.